Nr. 60. Sonntag den 25. April. 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Zweiter Jahrgang.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr

Ausgabe: dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.**

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Pränumerations-Einladung.

Wir erlauben uns, das verehrte Publikum sowie jene P. T. Abonnenten, deren Pränumeration mit dem Monat April zu Ende geht, zur gefälligen Erneuerung derselben einzuladen.

Man pränumerirt im Comptoir des **„Lemberger allgemeinen Anzeiger"** im Theatergebäude, Lange Gasse Nr. 367 im ersten Stock, beim zweiten Thor in der Theaterkanzlei des deutschen Theaters; oder auch in der Kunsthandlung des Herrn Jürgens in der Halitscher Gasse.

Nur frankirte Briefe werden angenommen.

Tages-Chronik.

* Wie die Theaterzeitung berichtet, enthusiasmirte in Breslau Herr Beck das Publikum durch seinen Gesang, in welchem man neben der seltenen Schönheit des Organs zugleich die Meisterhaft im Vortrage bewundert. Herr Beck, welcher in Breslau zuerst im „Nachtlager" und hierauf als „Tell" aufgetreten ist, hat alle Zuhörer entzückt, und einen unbeschreiblichen Eindruck hervorgebracht. Sehr richtig läßt sich eine dortige kritische Stimme über den Gesang des Herrn Beck folgendermaßen vernehmen: „Fast nie ist uns eine Stimme vorgekommen, welche mit so viel Kraft und Fülle des Tons, so süßen Schmelz verband, eine Stimme, welche abgesehen von aller Kunst des Vortrags, schon durch die Tonfarbe allein so Herz ergreifend wirkte! Das ist Gesang durch und durch, nicht blos ein Herausstoßen und mechanisches Aneinanderreihen der Töne, und so herrlich ist diese Stimme geschult, daß ihre zum Piano gesänftigte Kraft gerade den wunderbarsten Reiz ausübt.

Wie Herr Beck die Cantilene vorträgt, dringt der melodische Ausdruck mit der Gewalt süßester Innigkeit in unser Herz, und namentlich ist es das Piano, das eine fortreißende Wirkung hervorbringt. Diese Zartheit der Schattirung, dieses freie Ausströmenlassen des Tons, dem nirgends etwas Gewaltsames zugemuthet wird, diese Wärme des Ausdrucks verliehen dem Gesange des Gastes einen Reiz, der bei dem sehr zahlreich versammelten Publikum die lebhaftesten Sympathien und Beifallsbezeugungen hervorrufen mußte."

* Aus Turnau wird den „P. N." folgender Vorfall berichtet, der sich bereits vor einiger Zeit in der dortigen Gegend ereignete. Ein Eisenbahn-Arbeiter erhielt aus dem Magazin, in welchem das zum Felsensprengen bestimmte Pulver aufbewahrt liegt, einige Pfund davon, um sie an einen festgesetzten Ort zu tragen. Er band das Pulver in ein Bündel, legte dasselbe in einen Sack und warf diesen über die Schulter. Ein anderer Arbeiter, der sich entweder einen unzeitigen Scherz erlauben oder aber eine boshafte Absicht ausführen wollte, machte ein Eisen glühend und stieß dasselbe in den mit Pulver gefüllten Sack. Das Pulver explodirte, schleuderte den Träger zu Boden und beschädigte ihn am rückwärtigen Theile seines Körpers so arg, daß der Arme mehrere Wochen im Spitale liegen mußte, bevor er wieder geheilt entlassen werden konnte. Der Uebelthäter ergriff die Flucht, und obschon er sofort verfolgt wurde, konnte man seiner bisher doch noch nicht habhaft werden.

* Am 8. d. M. Früh fand man in den städtischen Anlagen in Frankfurt einen Studenten, angeblich aus Würzburg, entseelt. Er war durch einen Pistolenschuß getödtet und hatte sich, höchst wahrscheinlich, selber entleibt. Er soll in einem benachbarten Bade sein Geld verspielt haben und in der Verlegenheit zu dem gräßlichen Schritte gekommen sein.

* Aus Berlin wird wieder von einem Mord berichtet: Der Handelsmann Hagen aus Lindow ist am 11. d. M., Vormittags, auf der Chaussee zwischen Oranienburg und Löwenberg, während er in seinem Wagen saß, erschossen und nachher eines Beutels mit Geld, welchen er bei sich trug, beraubt worden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Feuilleton.

Ein wildes Weib.

In Cincinnati wurde eine bisher dort für Geld gezeigte, angeblich in wildem Zustande in den Waschita-Gebirgen gefundene Frau zur Untersuchung vor den Richter gebracht. Die aufgeforderten Zeugen waren wie gewöhnlich in solchen Fällen meistens Aerzte. Das Frauenzimmer, wurde begleitet vom Sheriff und ihrer Wärterin, welche die Nacht mit ihr zugebracht hatte, ins Gerichtszimmer gebracht. Ein lederner Riemen war um ihre Taille geschnallt, obgleich sie ruhig war und sich gänzlich in den Willen ihrer Wärterin zu fügen schien. Sie schien abgeneigt zu sein, sich zu setzen, oder in der Mitte des Zimmers zu stehen, und druckte sich so viel als möglich an die Wand an; man bewog sie jedoch nach einigem Zureden sich zu setzen. Die Zuschauer, welche sich zahlreich eingefunden hatten, und etwas ungläubig in Bezug auf den irren Geisteszustand der Frau zu sein schienen, mußten den Doctoren weichen, welche sich jetzt um das Frauenzimmer herumstellten. Erschreckt sprang sie vom Stuhle auf, und in den wild aussehenden und rasch ausgedehnten Pupillen ihrer Augen, vereint mit äußerster Furcht beim Herannahen von Personen, zeigten sich deutlich die Spuren des Wahnsinnes. Die Wärterin bemerkte, daß es nicht nöthig sei, das Frauenzimmer behufs einer Untersuchung ihres Körpers zu binden. Hierauf wurden alle Zuschauer, ausgenommen die Zeugen und Reporters aus dem Zimmer entfernt. Capt. Northcote, der Eigenthümer des wilden Weibes, war nicht zu finden, weshalb die Wärterin aufgefordert wurde anzugeben, was sie von dem Schicksale und dem Charakter der wilden Frau wisse. Sie gab an, daß nach Capt. Northcotes Aussage, diese Frau im Jahre 1847 von einigen Indianern in den Gebirgen gesehen und einige Monate darauf gefangen worden sei. Sie sei mit Hunden gejagt und eingefangen worden, welche sich an den Kleidern, bestehend aus Thierfellen, festgehalten hätten. In einer Höhle nahe dem Orte, wo man sie eingefangen habe, habe man ein Lager von getrocknetem Grase und Stroh, vor dem Eingange aber das Gerippe eines weiblichen Wesens gefunden. Die Doctoren machten sich während dieser Zeit in allem Ernste daran, die Frau zu untersuchen. Zuerst schien dieselbe äußerst furcht-

sam zu sein, gewann aber nach und nach mehr Vertrauen, und ließ sich zuletzt von den Aerzten befühlen. Als man, um ihre Angst zu beschwichtigen, ein Glas Wasser auf dem Boden vor ihrem Sitze hinstellte, fiel sie auf alle Vier nieder und trank aus dem Glase, ohne dasselbe anzufassen. Hierauf wurde der Wärterin bedeutet, den obern Theil der Frau zu entblößen, was die letztere aber, durch für eine wahnsinnige Frau äußerst auffällige Schamhaftigkeit bewogen, nur mit einigem Widerstande zuließ. Jetzt riefen die Aerzte mit einer Stimme aus: Sie ist Mutter gewesen! Endlich befragte man die Wärterin über ihre Meinung, und vernahm, daß die Worte „Bäby" und „Boat" die einzigen seien, welche die Gefangene sprechen könne. Indessen schien es allen Anwesenden, wie wenn die letztere Vieles von dem, was um sie herging, verstehen könnte. Nach einer längern Berathung der Doctoren, wurde der Beschluß gefaßt, Chloroform anzuwenden, um die Untersuchungen fortsetzen zu können. Sie wurde auf einen Tisch in die Mitte des Zimmers gelegt, und ihr das betäubende Mittel vor den Mund gehalten. Während dieser Zeit schrie sie entsetzlich, setzte aber die ganze Gesellschaft durch den Ausruf O my! in Erstaunen. Dies waren englische Worte, wie man sie gewöhnlich hört. Es war ein Ausruf, welcher ihrer gänzlichen Betäubung kurz vorausging. Nachdem diese eingetreten war, zeigten sich am Körper des Weibes unumwundene Beweise, daß sie mehr als einmal Mutter gewesen, daß sie geimpft war und regelmäßig bei Geburten zur Ader gelassen hatte. Ihre Ohren hatten Löcher für die Ohrringe, ihr Körper war mit kleinen Schmarren bedeckt. Das Zeugniß der Doctoren wurde hierauf abgehört. Sechs erklärten die Frau für wahnsinnig in der That, drei behaupteten, daß dieselbe nur die Wahnsinnige spiele. Die Wärterin wurde nochmals vorgerufen und sprach folgendes: Capitän Northcote brachte diese Frau in mein Haus in Mason Co Texas. Sie war mit Thierhäuten bekleidet. Er sagte mir, er wolle eine Reise mit ihr machen, um sie zu civilisiren, und versprach mir 150 Dollars per Monat, wenn ich als Wärterin mit ihr reisen wolle. Vor einigen Tagen faßte ich den Entschluß, daß die wilde Frau völlig civilisirt sei und in Gemeinschaft mit Capt. Northcote mich betrügen wolle, denn Capt. Northcote hat mir noch keinen Cent bezahlt. In einer Nacht, kurz vor der Verhaftung der wilden Frau, hörte ich den Capitän bei der wilden Frau sprechen. Als der Sheriff kam, sie zu arretiren, hörte ich sie sagen: Ach Gott, was wollen sie mir thun? Capt. Northcote soll nach Neworleans abgereist sein, er ward flüchtig. So viel ist gewiß, daß das Publikum in Cincinnati das Opfer einer schamlosen Betrügerei geworden ist.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn H..... in Lemberg. — Dieser Gegenstand ist zu geringfügig, um ihn vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen.

Lemberger Cours vom 23. April 1858.

Holländer Dukaten . . .	4— 44	4— 47
Kaiserliche dtto.	4— 47	4— 50
Russ. halber Imperial . .	8— 16	8— 20
dtto. Silberrubel 1 Stück .	1— 36	1— 37
Preuß. Courant-Thaler .	1— 32	1— 34
Poln. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1— 11
Galiz. Pfandbriefe c. Coup.	79— 20	79— 50
„ Grundentlst.-Obli . .	78— 25	79— 50
Nationalanleihe	83 – 27	84— —

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Theater stattfinden.

Monat April: 27., 29. Opernvorstellungen der k. k. Hofopernsänger.

Monat Mai: 1 3. 4. 6. 8. 9. 11. 13. 15. Opernvorstellungen der k. k. Hofopernsänger, 17 18. 20. 22. 25. 26. 27. 29. 31.

Zwölfte Gastvorstellung der k. k. Hofopernsängerin

Frau Rosa Csillag,

letzte Gastvorstellung des k. k Hofopernsängers

Herrn Dr. Schmid.

Abonnement Suspendu.

K. k. privil. gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Sonntag den 25. April 1858, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl,

Zum **zweiten u. letzten Male** mit obigen k. k. Hofopernsängern:

Der Troubadour.

(Il Trovatore.)

Neue Oper in 4 Abtheilungen, nach dem Italienischen des S. Cammarano von Heinrich Proch. Musik von Verdi

Personen:

Rolle	Darsteller
Der Graf von Luna	Hr. Proßnitz.
Leonore	Frl. Stand.
Manrico	Hr. Barach.
Azucena, eine Zigeunerin	**Fr Csillag.**
Ferrando, Waffenmeister u. Vertrauter des Grafen	**Hr. Schmid.**
Ruiz, Manrico's Freund und Kampfgenosse	Hr. Nerepka.
Inez,) Leonoren's Begleiterinen	Fr. Pfink.
Padilla,) Leonoren's Begleiterinen	Fr. Ulmann.
Blanka,) Leonoren's Begleiterinen	Frl. Kübeck.
Dolores) Leonoren's Begleiterinen	Fr. Wartha.
Ein alter Zigeuner	Hr. Pfink.
Ein Bote	Hr. Koppensteiner.

Diener des Grafen. Nonnen. Gefährtinen Leonorens. Krieger. Zigeuner, Zigeunerinen und ihre Kinder.

Die Handlung fällt in den Anfang des 15. Jahrhunderts und spielt theils in Biskaja, theils in Arragonien.

Nachstehende Eintrittspreise in Conv. Münze wurden während des Gastspieles der k. k. Hofopernsänger hohen Ortes gnädigst bewilligt: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stock **6** fl: Eine Loge im zweiten Stock **4** fl. **30** kr.; Eine Loge im dritten Stock **3** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **1** fl. **30** kr.; ein Sperrsitz im ersten Parterre **1** fl. **30** kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **1** fl.; ein Sperrsitz im dritten Stock **45** kr. Ein Billet in das erste Parterre **30** kr.; in den dritten Stock **24** kr, in die Gallerie **15** kr.

Freibilleten und freier Eintritt sind ungültig.

Anfang um **7**; Ende um halb **10** Uhr.

Heiser: **Herr Gustav Walter**, k. k. Hofopernsänger.

Schnellpressendruck von E. Winiarz in Lemberg